

Diese Nachricht erweckte neue Hoffnung in Dietliebs Seele, und die Ruhe, mit welcher er bis dahin der muntern Gesellschaft beigewohnt hatte, war jetzt dahin; es trieb ihn fort, er wollte eilen nach dem Lande, wo sein Vater vielleicht zu finden wäre. Er dankte für die Freundlichkeit, mit der man ihm aufgenommen hatte, und setzte sogleich seine Reise weiter fort.

Unsere jungen Helden kamen durch Lothringen in das Wasgaugebirge, und ohne dort auf ein bedeutendes Hinderniß zu stoßen, gelangten sie in wenigen Tagen an den Rhein.

Vierte Erzählung.

Wie Dietlieb mit Günther streitet.

Schon im Wasgaugebirge hatte Dietlieb von Wanderern erfahren, daß die Burgunden mit den Sachsen gestritten, und einen großen Sieg errungen hätten, und eben heim kämen, und eine ungeheure Beute nebst unzähligen Gefangenen nach Worms brächten, und er trug Bedenken, den Weg, welcher ihn nach Worms führen mußte, weiter zu verfolgen. Er bezogte, daß Menschen oft durch einen Sieg, den sie errungen hatten, übermüthig wurden, und er hielt es für gut, den siegreichen Schaaren, welche um Worms sich versammelten, aus dem Wege zu gehen. Er hielt mit seinen jungen Gefährten einen Rath, und man faßte einstimmig den Beschluß, die Straße nach der linken Seite hin zu verlassen, und bei Oppenheim über den Rhein zu gehen.

Allein während unsere kleinen Helden den burgundischen Heerschaaren auswichen, trafen sie auf die Fürsten derselben. Wenigstens hatte König Günther, der in seiner Freude über den errungenen Sieg seiner Heere nicht wußte, was er Alles unternehmen sollte, mit seinem Bruder Gernot und mit Hagen Worms verlassen, um sich noch Manches von Siegfrieds Thaten